



**RADIO-SYMPHONIE-  
ORCHESTER WIEN**

Sonntag, 03.02.2013 · 16.00 Uhr

So klingt nur Dortmund.

**KONZERTHAUS DORTMUND**  
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



RADIO-SYMPHONIEORCHESTER WIEN

CORNELIUS MEISTER DIRIGENT

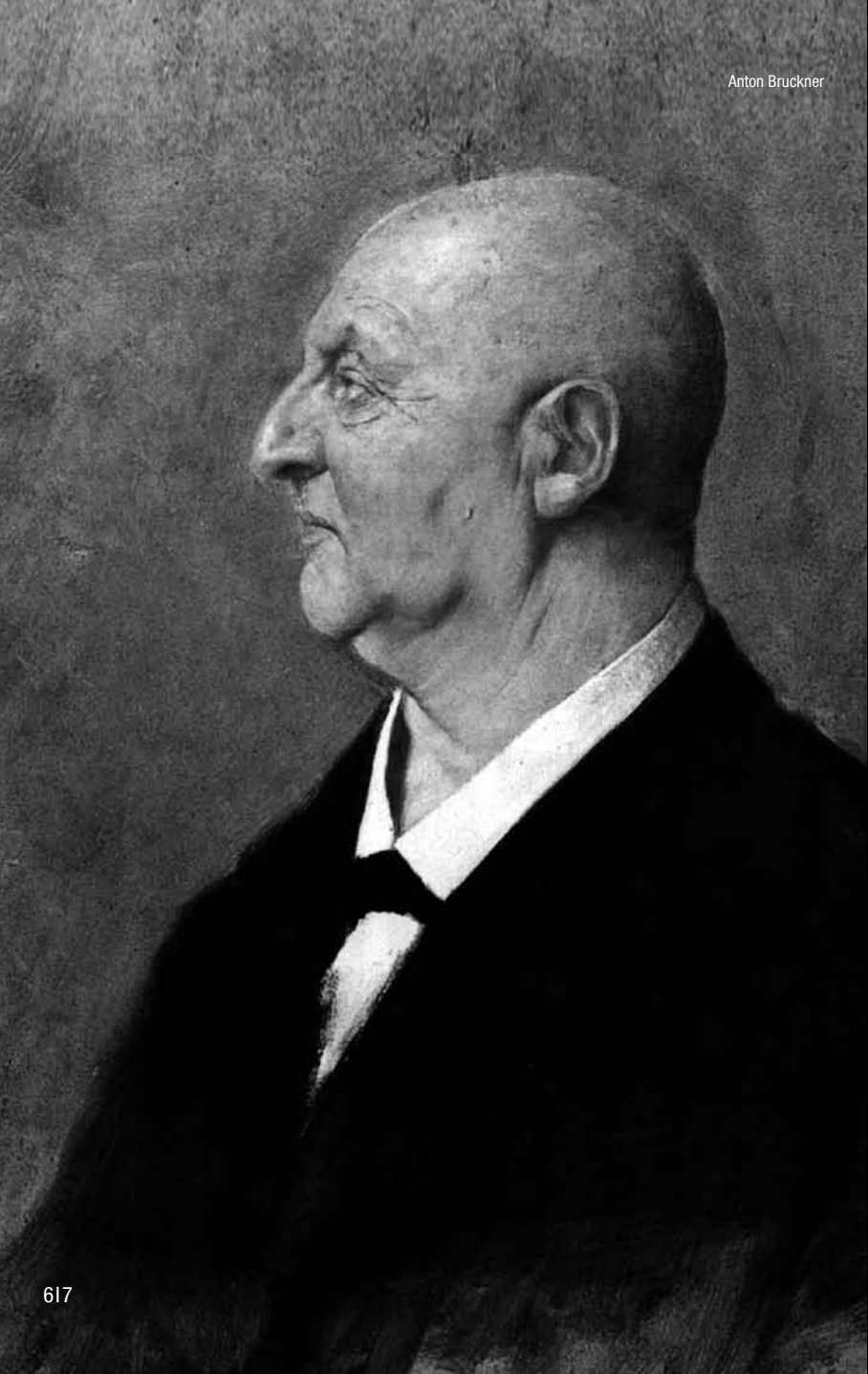
SABINE MEYER KLARINETTE

Abo: Orchesterzyklus III – Symphonie um Vier

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €





**LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770 – 1827)**

Ouvertüre Nr. 3 zu »Leonore« op. 72b (1806)

**CARL MARIA VON WEBER (1786 – 1826)**

Konzert für Klarinette und Orchester Nr. 1 f-moll op. 73 (1811)

Allegro

Adagia ma non troppo

Rondo. Allegretto

– Pause ca. 16.45 Uhr –

**ANTON BRUCKNER (1824 – 1896)**

Sinfonie Nr. 4 Es-Dur (1880)

»Romantische«

Bewegt, nicht zu schnell

Andante quasi Allegretto

Scherzo. Bewegt – Trio. Nicht zu schnell, keinesfalls schleppend

Finale. Bewegt, doch nicht zu schnell

– Ende ca. 18.30 Uhr –



## VON LEONORE ZU FIDELIO

LUDWIG VAN BEETHOVEN OUVERTÜRE NR. 3 ZU »LEONORE« OP. 72B

»Der gerade Weg zu Beethoven führt durch seine Werke: die dritte Leonorenouvertüre, der zweite Satz der dritten Sinfonie, das Adagio der Appassionata, Opus 57, Opus III, Opus 130.« So beschreibt es der Dichter Hugo von Hofmannsthal in seiner im Dezember 1920 gehaltenen »Zürcher Rede auf Beethoven«. Die dritte Ouvertüre zu »Leonore« als Kernstück! Dieser These ließe sich rasch zustimmen, denn das Werk ist ein für Beethoven charakteristisches, unter anderem wegen der schroffen Übergänge, der dazu im Kontrast stehenden Kantabilität und der großen formalen Geschlossenheit.

Vier Ouvertüren für eine Oper hat Beethoven komponiert. Die Fassung »Leonore II« stammt vom November 1805 und wurde im selben Monat bei der Uraufführung der dreiaktigen Oper am Theater an der Wien gespielt. Die Entstehung von »Leonore I« liegt weitgehend im Dunklen, es

ist vom Zeitraum 1806/07 auszugehen. Klar hingegen ist das Datum der Uraufführung: ein Jahr nach Beethovens Tod im Februar 1828. Die eigentliche Ouvertüre zur Endfassung der Oper unter dem Namen »Fidelio« schrieb Beethoven im Frühjahr 1814, allerdings wurde sie bei der »Fidelio«-Uraufführung am 23. Mai noch nicht gespielt, sondern erst bei einer der Folge-Aufführungen am 25. oder 26. Mai. »Leonore III« entstand im Laufe der ersten drei Monate des Jahres 1806; das Publikum bekam sie erstmals Ende März bei der Wiederaufführung der nunmehr zweiaktigen Fassung zu hören. Das Autograf zu den »Leonore«-Ouvertüren I bis III gilt als verschollen, allerdings ist zu »Leonore III« eine frühe Druckausgabe der Stimmen von 1810 sowie eine komplette Druck-Partitur von 1828 erhalten.

Soweit die nackten Zahlen. Aber vier Ouvertüren für eine Oper? Dieses Faktum hat von jeher etliche Fragen aufgeworfen, zumal Beethoven zwar als langsamer und akribischer Arbeiter galt, nicht aber – zumindest bei seinen sinfonischen Werken – als Lieferant mehrerer Fassungen. Auf der Suche nach Antworten landet man automatisch wieder bei der Oper selbst – und sieht sich weiteren Fragen ausgesetzt, etwa: Inwieweit bilden die Ouvertüren jeweils die komplette Oper ab? Am ehesten wäre zu verstehen, dass sich Beethoven nach dem wenig erfolgreichen Debüt seiner Oper »Leonore« dazu entschlossen hat, mit einer anders gestalteten Ouvertüre dem Werk einen neuen Schub zu verleihen. Doch die Aufführungen der auf zwei Akte umgestrickten Fassung im Jahre 1806 (mit »Leonore III«) stellen sich als Misserfolg heraus. Vieles bleibt also Spekulation. Tatsache ist, dass Beethoven für »Leonore III« einige Straffungen gegenüber »Leonore II« vorgenommen hat und gleichzeitig eine Reprise eingebaut hat. Legt man die Zahl der Takte zugrunde, so ist »Leonore III« länger als »Leonore II«; nimmt man die Aufführungsdauer als Maßstab, so ist sie ein wenig kürzer, da Beethoven vor allem im einleitenden Adagio rund 20 Takte gestrichen hat. Die formal traditionellere Form von »Leonore III« (mit eigener Reprise) hat vermutlich dazu beigetragen, dass dieses Stück auch im Konzertsaal heimisch geworden ist.



# PARK

Wirtschaftsstrafrecht.

**Strafrecht für Unternehmer.  
Effektiv. Kompetent. Diskret.**

PROF. DR. TIDO PARK  
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS  
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht)  
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS  
Rechtsanwalt

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund  
Fon (0231) 95 80 68 - 0 | [www.park-wirtschaftsstrafrecht.de](http://www.park-wirtschaftsstrafrecht.de)



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT | STEUERSTRAFRECHT | COMPLIANCE

## MIT EINIGEN KNIFFEN

CARL MARIA VON WEBER KONZERT FÜR KLARINETTE UND ORCHESTER NR. 1 F-MOLL OP. 73

Das Jahr 1810 wird Carl Maria von Weber nicht in bester Erinnerung behalten haben. Er wurde nach einer dubiosen Geldangelegenheit verhaftet und anschließend aus Württemberg ausgewiesen. Nach Aufenthalt in Heidelberg, Mannheim, Darmstadt und Frankfurt kam er Anfang 1811 nach München, im Gepäck seine Arbeit an »Abu Hassan«. Die einaktige Oper wurde im Juni erfolgreich uraufgeführt, ein Werk in der Nachfolge der durch Gluck und Mozart populär gewordenen sogenannten »Türkenopern«. Den Weg zur Oper hatte sich Weber zuvor im Konzertsaal geebnet. Sein erstes Münchner Konzert fand bereits am 04. April statt – in Anwesenheit von



## Ich mag gute Ideen. Meine Geldanlage ist eine davon.

Meine Investition in kapitalgeschützte sowie täglich handelbare Produkte sind für mich attraktive Möglichkeiten der Geldanlage. Dabei wird mein Vermögen in bis zu 300 Marktsegmente weltweit gestreut. Die apano-Anlagestrategien „denken“ dabei anders und bieten mir Chancen in steigenden und fallenden Märkten.

**Mehr Informationen unter [www.apano.de](http://www.apano.de) oder telefonisch unter 0800-66 88 920.**

König und Königin. Im Mittelpunkt des Programms stand die Uraufführung seines Concertinos für Klarinette op. 26, gespielt von Heinrich Joseph Baermann, einem der Instrumentalisten der Münchner Hofkapelle, den Weber zuvor schon in Darmstadt kennen gelernt hatte. Der Erfolg des Concertinos war beachtlich: »Der Beyfall [...] war wirklich teuflisch, und das Orchester accompagnierte mit einer Liebe und Aufmerksamkeit die einzig war.« Mit nachgewiesener Unterstützung durch König Max Joseph bestellte das Orchester gleich »2 Klarinettenkonzerte, 2 große Arien, 1 Violoncellkonzert und 1 Fagottkonzert«. Gerade im Münchner Raum stand die Klarinette zur damaligen Zeit in hohem Ansehen – einerseits als volkstümliches Instrument, das bei keiner Tanzmusik fehlen durfte, andererseits als Konzert-Instrument, das sich spätestens seit Mozart fest etabliert hatte. Die beiden Werke für Klarinette entstanden, obwohl sie späte Opuszahlen tragen, noch im selben Jahr: das Konzert in f-moll op. 73 und das Schwesterwerk in Es-Dur op. 74. Beim f-moll-Konzert hat Weber zuerst die beiden Ecksätze komponiert; erst am 09. Mai notiert er in seinem Tagebuch die Fertigstellung des langsamen Mittelsatzes. Seinem Bruder teilt er mit, er »habe [...] ein Concert aus f-moll geschrieben, wo auch einige Kniffe drin vorkommen, doch alles sehr klar und wenig modulirt.« Die Uraufführungen beider Konzerte fanden ebenfalls 1811 statt, das erste am 13. Juni, wiederum mit Baermann als Solist, der seinen Part »ganz vortrefflich« spielte: »Sein Vortrag ließ mir nichts zu wünschen übrig. Auch gefiel es ausgezeichnet.« Das zweite Konzert folgte im August in Nymphenburg.

Die Zusammenarbeit zwischen Weber und Baermann ist eines der Segensverhältnisse, die es in der Musikgeschichte immer wieder und doch viel zu selten gegeben hat, etwa bei Joseph Joachim und Johannes Brahms. Baermann hatte Weber mit den letzten Geheimnisse dieses Instruments vertraut gemacht, und Weber hat es verstanden, die klanglichen und technischen Möglichkeiten der Klarinette auf geniale Weise zu nutzen, vor allem auch in den tiefen Lagen. Der Klarinette begegnet man in seinem Œuvre immer wieder. Ein prominentes Beispiel ist der »Freischütz«, wo das Instrument zum einen, in der Mittellage, die Jungfräulichkeit Agathes symbolisiert und zum anderen, in der Wolfsschlucht-Szene, für Düsternis und Schauererfekte mitverantwortlich ist.

### ENTHUSIASTISCHER BEIFALL

ANTON BRUCKNER SINFONIE NR. 4 ES-DUR »ROMANTISCHE«

Beinamen sind oft heikel – mal Dichtung, mal posthume Verklärung, mal bewusste Irreführung, mal schlichte Charakterisierung. Anton Bruckners vierte Sinfonie trägt auch einen dieser Titel, doch der stammt – anders als etwa bei Beethovens »Mondscheinsonate« – vom Komponisten selbst: »Symfonie Nr. 4 in Es romant«. Diese Beschreibung taucht sowohl in der Erstfassung von 1874 als auch im Titel der späteren Fassung von 1878/80 auf.

Doch was heißt hier »romantisch«? Meint Bruckner die Stimmung, die sein Werk ausdrücken soll? Gar sein eigenes Lebensgefühl zu jener Zeit? Jeder Befund wird dadurch erschwert, dass der Begriff des Romantischen bis heute unscharf geblieben ist. Was also können wir aus Bruckners Zusatz schließen, der ihm offenbar wichtig genug war, dass er ihn in beiden Versionen vermerkt? In einem Brief vom Dezember 1890 schrieb Bruckner an den Dichter Paul Heyse: »In der romantischen IV. Symphonie ist in dem ersten Satz das Horn gemeint, das vom Rathause herab den Tag ausruft! Dann entwickelt sich das Leben. In der Gesangsperiode ist das Thema: der Gesang der Kohlmeise Zizipe. 2. Satz: Lied, Gebet, Ständchen. 3. Jagd und wie während des Mittagmahles im Walde ein Leierkasten aufspielt.«

Nachdem Bruckner die Erstfassung seiner Vierten 1874 beendet hatte, begann er vier Jahre später, mitten in der Arbeit an seiner Fünften, mit einer Revidierung. Dabei hatte er gerade erst die Sinfonie Nr. 3 umgearbeitet und damit – einmal mehr – einen satten Misserfolg geerntet. Zwei Wochen nach Fertigstellung des Adagios aus der Fünften nahm Bruckner sich die Vierte vor: Bis

Ende September 1878 vollendete er die beiden Ecksätze und das Andante; im November schließlich begann er mit einem völlig neuen Scherzo. Danach – ein knappes Jahr Pause. Noch einmal setzte sich Bruckner hin und begann zu feilen. Dabei entstand ein neues Finale. Schließlich, am 20. Februar 1881, wurde das Werk in einem Konzert zugunsten des Deutschen Schulvereins von den Wiener Philharmonikern unter Hans Richter uraufgeführt.

Bei diesem Konzert war eigentlich eine andere Attraktion eingeplant: Hans von Bülow, damals Intendant der Meiningschen Hofkapelle sollte seine Sinfonische Dichtung »Des Sängers Fluch« dirigieren und anschließend das vierte Beethoven-Konzert spielen. Doch es kam anders. Rückblickend heißt es in der »Österreichischen Musik- und Theaterzeitung« von 1893 [!]: »Bülow's symphonische Dichtung »Des Sängers Fluch« errang nur einen Achtungserfolg, während Bruckners Symphonie enthusiastischen Beifall fand. Darob fühlte sich Bülow tief gekränkt und ist vielleicht auch darin einer der Gründe zu suchen, aus denen sich der berühmte Kapellmeister lange Jahre gegen Bruckner so feindselig verhielt.«

Immer wieder traten erbitterte Widersacher in Erscheinung, darunter Max Kalbeck, der Intimus von Johannes Brahms, für den Bruckner klar ins Lager der »Wagnerianer« gehörte und daher per se einen guten Gegner abgab: »Anton Bruckners neue Symphonie in Es-Dur, die unmittelbar nachher zur Aufführung kam, ist das Werk eines Kindes mit Riesenkräften. Ein junger Herkules, der in der Wiege zwei Schlangen erdrosselt, würde vielleicht in ähnlicher Weise Musik machen. Leider nur ist dieses unbändige Kind ein in seinem Berufe ergrauter Mann, der als erfahrener Theoretiker und vorzüglicher Orgelspieler allseitige Hochschätzung genießt. [...] Auch fehlt ihm die Fähigkeit, Größen zu beurteilen und Entfernungen zu bemessen; er langt nach der Sonne, um das Feuerchen seines Herdes anzuzünden, und schleudert mit der Lanze nach der Mücke. Die vier Sätze seines Werkes sind eine wahre Symphonien-Tetralogie, und jeder einzelne genügt, um ein unvorbereitetes Orchester tot zu machen.«

Zu den prominenten Fürsprechern zählte hingegen der Dirigent Hermann Levi, der 1889 einen Druckkostenbeitrag von 1000 Mark aufbringen sollte, damit die Vierte endlich im Druck erscheinen konnte – allerdings, wie so oft bei Bruckner, in einer nicht autorisierten Fassung, wodurch ihre Rezeption, ihre Entstellung, Verknappung und Verbiegung bereits vorgezeichnet ist. Erst in den späten 1920er-Jahren schließlich beginnt sich eine kritische, werktreue Auseinandersetzung mit seinen Sinfonien durchzusetzen.

#### GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Bruckners Sinfonie Nr. 4 stand zuletzt im Dezember 2009 auf dem Konzerthaus-Programm. Interpreten waren die Sächsische Staatskapelle Dresden unter Christoph Eschenbach, der das Orchester in diesem Konzert auch als Solist vom Klavier aus leitete.

Dortmund · Berlin · Bernau · Gotha · Zwickau · Breslau



## Stimmen Sie sich auf Erfolg ein

In FOCUS Money haben wir sechsmal in Folge den Ton angegeben. Denn uns hat das bekannte Magazin bereits sechsmal zum Top-Steuerberater Deutschlands gewählt. Das haben wir unseren Mandanten zu verdanken. Weil sie wissen, wo die Musik spielt wenn es um ihr Geld geht. Wir würden uns freuen, auch von Ihnen zu hören.



audalis Kohler Punge & Partner  
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte  
audalis Consulting GmbH • Unternehmensberatung  
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund  
www.audalis.de





## RADIO-SYMPHONIEORCHESTER WIEN

Das ORF Radio-Symphonieorchester Wien ist ein weltweit anerkanntes Spitzenorchester, das sich der Wiener Tradition des Orchesterspiels verbunden fühlt. Im September 2010 trat Cornelius Meister sein Amt als Chefdirigent an. Spätromantik und Moderne bilden die Schwerpunkte des Programms, das immer wieder auch selten aufgeführte und zu Unrecht vergessene Werke enthält. Für das Radio-Symphonieorchester ist die Bespielung der ORF-Programme in Österreich – mit seinem Schwerpunkt im Programm Österreich 1 – sowie auch die internationale Präsenz dieser österreichischen Kulturproduktion in ausländischen Radiostationen von vorrangiger Bedeutung. Im Wiener Konzertleben ist das ORF Radio-Symphonieorchester regelmäßig mit zwei Abonnementzyklen im Musikverein Wien und Wiener Konzerthaus präsent. Darüber hinaus tritt das Orchester regelmäßig bei großen Festivals im In- und Ausland auf: Enge Bindungen bestehen zu den »Salzburger Festspielen«, zu den »Wiener Festwochen«, zum »Steirischen Herbst« und zu »Wien Modern«. Seit 2007 hat sich das RSO Wien durch seine kontinuierlich erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Theater an der Wien auch als Opernorchester etabliert.

Die ausgedehnte Tourneetätigkeit des RSO Wien führte das Orchester zuletzt nach Japan, China, in die USA, nach Südamerika und ins europäische Ausland. Zu den Gästen am Dirigentenpult des RSO Wien zählten u. a. Leonard Bernstein, Ernest Bour, Christoph von Dohnányi, Christoph Eschenbach, Michael Gielen, Andris Nelsons, Kirill Petrenko, Giuseppe Sinopoli, Hans Swarowsky, Ingo Metzmacher und Simone Young. Als Komponisten und Dirigenten leiteten u. a. Krzysztof Penderecki, Hans Werner Henze, Luciano Berio und Friedrich Cerha das Orchester. Internationale Solistinnen und Solisten treten regelmäßig mit dem RSO Wien auf, unter ihnen Elisabeth Leonskaja, Heinrich Schiff, Sabine Meyer, Heinz Holliger, Gautier Capuçon, Isabelle Faust, Martin Grubinger, Patricia Kopatchinskaja, Hilary Hahn und Christian Tetzlaff.

Die umfangreiche Aufnahme­tätigkeit des RSO Wien für den ORF und für CD-Produktionen umfasst Werke aller Genres, darunter viele Erstein­spielungen von Vertretern der klassischen österreichischen Moderne und österreichischer Zeitgenossen. So entstand in den letzten Jahren die CD-Reihe »Neue Musik aus Österreich«, eine Gesamtaufnahme der neun Sinfonien von Egon Wellesz, die Orchestermusik von Josef Matthias Hauer und Erstein­spielungen der Musik von Erich Zeisl. Besondere Aufmerksamkeit erhielten auch die Aufnahmen mit französischer Musik, darunter Werke von Dutilleux, Poulencs Oper »Dialogues des Carmélites« und die auf DVD erschienene Produktion von Debussys »Pelléas et Mélisande«.

Das RSO Wien ist dabei, ein eigenes Education-Programm aufzubauen, das laufend durch neue, innovative Projekte erweitert wird. Dazu gehören spezielle Workshops für Kinder und Jugendliche und die Fortsetzung der Reihe »Klassische Verführung«. Außerdem gibt es seit 1997

eine eigene Orchesterakademie zur Förderung des musikalischen Nachwuchses. Regelmäßig spielt das RSO Wien die Abschlusskonzerte der Dirigentenklassen der Musikuniversität Wien.

Das ORF Radio-Symphonieorchester Wien ging 1969 aus dem Großen Orchester des Österreichischen Rundfunks hervor und profilierte sich seitdem als eines der vielseitigsten Orchester in Österreich. Unter seinen Chefdirigenten Milan Horvat, Leif Segerstam, Lothar Zagrosek, Pinchas Steinberg, Dennis Russell Davies und Bertrand de Billy erweiterte das Orchester kontinuierlich sein Repertoire von der Vorklassik bis zur Avantgarde.

## CORNELIUS MEISTER

Cornelius Meister, geboren 1980 in Hannover, ist seit September 2010 Chefdirigent und künstlerischer Leiter des ORF Radio-Symphonieorchesters Wien. Mit dem RSO Wien konzertiert er regelmäßig im Musikverein Wien und im Wiener Konzerthaus. Ausgedehnte Tourneen führen ihn nach Japan und durch Europa, u. a. zu den »Salzburger Festspielen« und in die Berliner Philharmonie. Im Dezember 2012 erschien die 24-teilige CD-Edition »my RSO« und im Januar 2013 CDs u. a. mit Bruckners Sinfonie Nr. 4 und Bartóks Konzert für Orchester. Sämtliche Konzerte werden im Radio und teilweise auch im Fernsehen übertragen. Von 2005 bis 2012 war Cornelius Meister Generalmusikdirektor in Heidelberg. In dieser Zeit erhielt er den Preis für das beste Konzertprogramm des Deutschen Musikverlegerverbandes sowie in den Jahren 2007 und 2010 den »Junge Ohren«-Preis und den Preis des Deutschen Musikrats für seine Musikvermittlungsarbeit für Kinder und Jugendliche. In Konzerten dirigierte Cornelius Meister u. a. das Koninklijk Concertgebouworkest Amsterdam, City of Birmingham Symphony Orchestra, BBC Philharmonic Orchestra, Indianapolis Symphony Orchestra, Baltimore Symphony Orchestra, Swedish Radio Symphony Orchestra, Danish National Symphony Orchestra, Orchestre de l'Opéra national de Paris, das Deut-



STEINWAY & SONS

Ihr autorisierter Partner:  
**Werte bewahren.** Mit original Ersatzteilen  
und meisterhaftem Service.

**Maiwald**  
Klavier & Flügel Galerie

Herbert-Wehner-Str. 1 | 59174 Kamen  
Tel.: (02307) 12 12 5 | [www.steinway-kamen.de](http://www.steinway-kamen.de)



sche Symphonie-Orchester Berlin, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, NDR Sinfonieorchester und das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks.

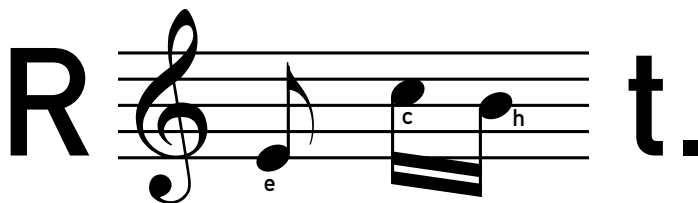
Bereits mit 21 Jahren debütierte Cornelius Meister an der Hamburgischen Staatsoper, gefolgt von Debüts an der Bayerischen Staatsoper München, der New National Opera Tokyo, der San Francisco Opera, der Deutschen Oper Berlin, dem Theater an der Wien, der Königlichen Oper Kopenhagen und der Semperoper Dresden. 2013 und 2014 dirigiert er Konzerte u. a. beim Ensemble Intercontemporain Paris, den Philharmonikern Hamburg, beim Helsinki Philharmonic Orchestra, Tonhalle-Orchester Zürich, Orchestra di Santa Cecilia Rom, National Symphony Orchestra Washington, Orchestre National de Paris und BBC National Orchestra sowie an der Wiener Staatsoper (»Die Zauberflöte«), Oper Zürich (»Salome«), Lettischen Nationaloper Riga (»Der Ring des Nibelungen«), Deutschen Oper Berlin (»Cavalleria rusticana«, »Pagliacci«), Semperoper Dresden (»Salome«) und Royal Opera House Covent Garden (»La bohème«).

Cornelius Meister studierte Klavier und Dirigieren in Hannover bei Konrad Meister, Martin Brauß und Eiji Oue sowie am Mozarteum Salzburg bei Dennis Russell Davies, Jorge Rotter und Karl Kamper. Er spielt außerdem Cello und Horn. Als Pianist gab er Konzerte in Europa und in den USA und ist Preisträger des »Deutschen Musikwettbewerbs« und des »Schleswig-Holstein Musik Festivals«.

## SABINE MEYER

Sabine Meyer gehört heute weltweit zu den renommiertesten Solisten überhaupt. Ihr ist es zu verdanken, dass die Klarinette, oft als Soloinstrument unterschätzt, das Konzertpodium zurückerobert hat. In Crailsheim geboren, schlug Sabine Meyer nach Studien in Stuttgart bei Otto Hermann und in Hannover bei Hans Deinzer zunächst die Orchesterlaufbahn ein und wurde Mitglied des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks. Es folgte ein Engagement als Solo-Klarinetistin bei den Berliner Philharmonikern, welches sie jedoch bald aufgab, da sie zunehmend als Solistin gefragt war. Seit fast einem Vierteljahrhundert führten sie ungezählte Konzerte, Rundfunk- und Fernsehauftritte in alle Musikzentren Europas sowie nach Brasilien, Israel, Kanada, Afrika und Australien, seit zwanzig Jahren ebenso regelmäßig nach Japan und in die USA.

Sabine Meyer feierte Erfolge als Solistin bei zahlreichen Orchestern im In- und Ausland. Sie gastierte bei allen bedeutenden Orchestern in Deutschland und wurde von führenden Orchestern in der Welt engagiert, so von den Wiener Philharmonikern, vom Chicago Symphony Orchestra, vom London Philharmonic Orchestra, vom NHK Symphony Orchestra Tokyo, vom Orchestre de la Suisse Romande, den Berliner Philharmonikern, von den Radio-Sinfonieorchestern in Wien, Basel, Warschau, Prag und Budapest sowie von zahlreichen anderen Klangkörpern.



## Rechtsanwälte und Notare SPIEKER & JAEGER



Spieker & Jaeger | kontakt@spieker-jaeger.de | www.spieker-jaeger.de  
Kronenburgallee 5 | 44139 Dortmund | Telefon +49 231 9 58 58 - 0



Sabine Meyers besondere Zuneigung gehört der Kammermusik, wobei sie dabei vorwiegend Wert auf langfristige, kontinuierliche Zusammenarbeit legt. In vielfältigen Zusammensetzungen hat sie mit Künstlern wie Heinrich Schiff, Gidon Kremer, Oleg Maisenberg, Leif Ove Andsnes, Fazıl Say, Martin Helmchen, Juliane Banse, dem Hagen Quartett, dem Tokyo String Quartet und dem Modigliani Quartett musiziert. 1983 gründete sie gemeinsam mit ihrem Ehemann Reiner Wehle und ihrem Bruder Wolfgang Meyer das Trio di Clarone. Fast vergessene Original-Kompositionen Mozarts sowie bedeutende Werke der Gegenwart bilden das Repertoire dieses Ensembles. In den letzten Jahren wurde es durch außergewöhnliche Programme erweitert, mehrfach in Zusammenarbeit mit dem Jazzklarinettisten Michael Riessler. 1988 gründete Sabine Meyer das Bläserensemble Sabine Meyer, in dem führende Bläusersolisten aus mehreren Ländern zusammenwirken. Das Ensemble gastiert regelmäßig im In- und Ausland mit einem breit gefächerten Repertoire von der Klassik bis zur Avantgarde. Im solistischen wie im kammermusikalischen Bereich setzt Sabine Meyer sich immer wieder für zeitgenössische Musik ein, so wurden ihr von Jean Françaix, Edison Denissov, Harald Genzmer, Toshio Hosokawa, Niccolò Castiglioni, Manfred Trojahn, Aribert Reimann und zahlreichen anderen Komponisten Werke gewidmet. 2008 brachte sie das Konzert für zwei Klarinetten von Peter Eötvös zusammen mit ihrem Bruder Wolfgang Meyer zur Uraufführung.

Bei EMI Classics hat Sabine Meyer zahlreiche Einspielungen vorgelegt. Das aufgenommene Repertoire reicht von der Vorklassik bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen und umfasst alle wichtigen Solokonzerte und Kammermusikwerke der Klarinette. Einige Aufnahmen wurden mit dem »ECHO« ausgezeichnet, so ihre Einspielung der Klarinettenkonzerte von Johann und Carl Stamitz, die Neuaufnahme des Mozart-Konzertes mit den Berliner Philharmonikern unter Claudio Abbado sowie Werke Webers, Mendelssohns und Baermans mit der Academy of St Martin in the Fields. Neben der achtmaligen Auszeichnung mit dem »ECHO Klassik« ist Sabine Meyer Trägerin des »Niedersachsenpreises« und des »Brahms-Preises« der Brahms-Gesellschaft Schleswig-Holstein (2001) sowie Mitglied der Akademie der Künste Hamburg. Im September 2007 wurde ihr der Hauptpreis des »Praetorius Musikpreises Niedersachsen« durch den Niedersächsischen Minister für Wissenschaft und Kultur, Lutz Stratmann, verliehen. 2010 bekam sie den Orden »Chevalier des Arts et des Lettres« verliehen, außerdem wurde sie mit dem Verdienstorden des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet.

Seit 1993 hat Sabine Meyer eine Hochschulprofessur an der Hochschule für Musik in Lübeck inne.

### SABINE MEYER IM KONZERTHAUS DORTMUND

Sabine Meyer war zuvor sowohl als Kammermusikerin als auch als Solistin mit Orchester im Konzerthaus zu Gast. Im Februar 2009 gab sie mit Fazıl Say einen Duoabend mit französischem Repertoire; im Oktober 2009 spielte sie Mozarts Klarinettenkonzert mit dem Tonhalle-Orchester Zürich unter David Zinman.

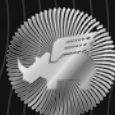
**ORCHESTRE PHILHARMONIQUE  
DE RADIO FRANCE**  
MYUNG-WHUN CHUNG  
IVO POGORELICH

Chopin, Mahler  
Samstag, 02.03.2013 · 20.00 Uhr



**MUSIK BEREICHERT.**

KONZERTHAUS DORTMUND  
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



TEXTE Christoph Vratz

FOTONACHWEISE

S. 04 © Thomas Rabsch

S. 08 © Rosa Frank

S. 16 © Thomas Rabsch

S. 20 © Rosa Frank

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

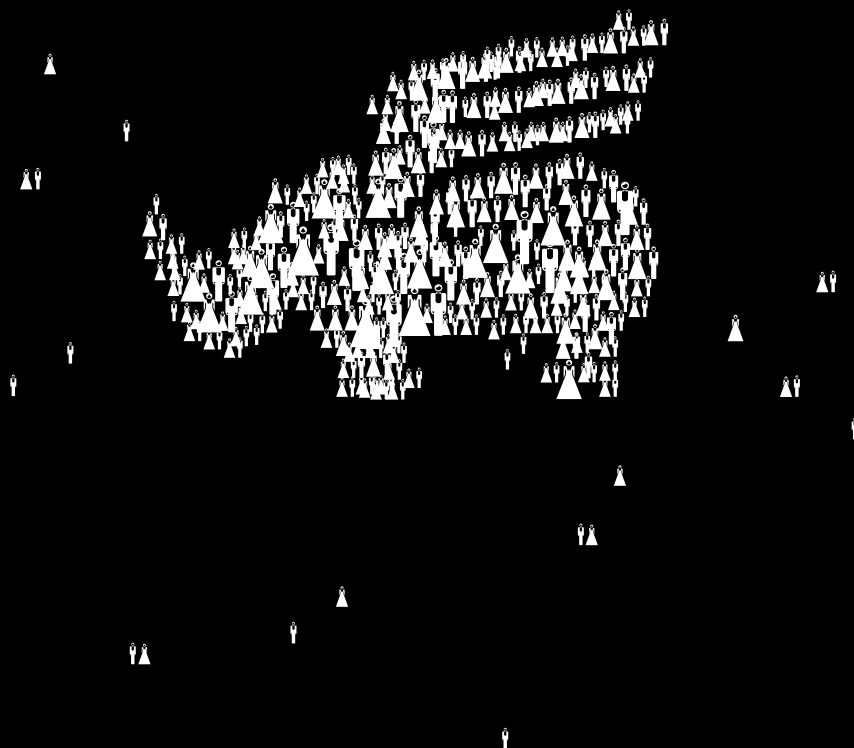
KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Anne-Katrin Röhm · T 0231-22 696 161

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.  
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.  
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

**IMPRESSUM**



**FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V.**  
GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.«

Infos: T 0231-22 696 261 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)



**MUSIK  
BEREICHERT.**